herpy

FRÖSCHE

Megophrys nasuta

Megophrys nasuta ist ein großer, blattförmiger Frosch aus den Regenwäldern Südostasiens, der regungslos in der Laubschicht liegt und auf Beute wartet. Die Weibchen werden bis zu 13 cm groß, und Schnauze und obere Augenlider sind zu spitzen Lappen ausgezogen, sodass das Tier wie ein welkes Blatt aussieht. Die Art ist empfindlich, besonders als Wildfang, und verlangt ein kühles, feuchtes und gut belüftetes Terrarium.

Familie: Megophryidae Englisch: Large Horned Frog Früherer Name: *Pelobatrachus nasutus* Veröffentlicht am 15. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**8-13 cm** Kopf-Rumpf-Länge
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald und Feuchtgebiet**
Hautgift	**Keins bekannt**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**90 × 45 × 45 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**21-24 °C**
Temperatur, Nacht	**18-21 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-95 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Optional** Ferguson-Zone 1
Ernährung	**Insekten, Wirbeltiere und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder in Gruppen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Entwicklung	**Kaulquappen im Wasser**
Eiablage	**Im Wasser**
Geschlechtsreif	**9-36 Monate**
Eier pro Gelege	**300-2.400**
Schlupf	**12 Tage**
Larvenzeit	**90-210 Tage** vom Schlupf bis zur Metamorphose
Larvenfutter	**Fertigfutter**
Brutpflege	**Keine**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Megophrys nasuta ist ein kräftiger, breitköpfiger Frosch mit eckigem Körper, der ihn wie ein trockenes Blatt auf dem Waldboden aussehen lässt. Schnauze und obere Augenlider sind zu spitzen, dreieckigen Lappen ausgezogen, und zwei Paar schmale Hautfalten verlaufen den Rücken hinab. Der Artname nasuta spielt auf den langen, dreieckigen Hautlappen an der Schnauzenspitze an. Die Grundfarbe ist hell- bis dunkelbraun, oft rötlich, mit unregelmäßigen dunklen Zeichnungen und

verstreuten Knötchen auf dem Rücken. Die Kehle ist dunkel, bei manchen Tieren ziegelrot oder orange mit schwarzer oder cremefarbener Marmorierung, und die Gliedmaßen sind quergebändert. Die Finger haben keine Schwimmhaut, die Zehen nur eine schwache.

Die Geschlechter unterscheiden sich stark in der Größe. Die Weibchen werden etwa 13 cm von der Schnauze bis zur Kloake groß, vereinzelte Angaben lauten auf bis zu 16 cm, und sie sind kräftiger und runder mit einem relativ größeren Kopf. Die Männchen werden 8-9 cm groß, und das Weibchen ist oft zwei- bis dreimal so groß wie das Männchen. Die Männchen haben dunkelbraune Brunftschwielen an den beiden ersten Fingern und einen lauten, metallischen „Honk“ als Ruf. Bei Tieren von Borneo ist die Kehle der Männchen einfarbig braunschwarz, während die Weibchen einen dunklen Streifen mitten über die Kehle haben.

Die Art wurde 1858 von Hermann Schlegel beschrieben. 2021 wurde sie als *Pelobatrachus nasutus* in die Gattung *Pelobatrachus* verschoben, doch der Name *Megophrys nasuta* ist in der Hobbyhaltung weiterhin der gebräuchlichste und wird auch hier verwendet. Die Funde aus Thailand und Teilen des Sundaschelfs gehören möglicherweise zu einer anderen, noch unbeschriebenen Art.

Hautgift: Die Art hat kein bekanntes Hautgift, und Hautreizungen beim Menschen sind nicht beschrieben. Wasche dir dennoch nach dem Kontakt mit dem Tier, dem Wasser und dem Bodengrund die Hände.

M. nasuta ist ein Lauerjäger, der still liegt und zuschlägt, wenn Beute vorbeikommt. Sie ist scheu und gerät leicht in Stress. Viele Wildfänge sterben kurz nach dem Import, und besonders die großen Weibchen sind empfindlich, daher ist die Art nichts für Anfänger.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Megophrys nasuta lebt im Süden Thailands (u. a. in der Provinz Yala), auf der gesamten Malaiischen Halbinsel, in Singapur sowie auf Sumatra und Borneo, wo sie in Indonesien, Malaysia und Brunei vorkommt. Sie ist auch von kleineren Inseln wie Tioman, Bintan und den Natuna-Inseln bekannt.

Die Tiere im Handel stammen vor allem aus Malaysia. Die meisten sind Wildfänge, und die meisten davon sind Männchen, weil sie leichter zu finden sind, wenn sie rufen.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Thailand, Malaysia, Singapur, Indonesien und Brunei Darussalam.

LEBENSRAUM

M. nasuta lebt in dauerhaft feuchtem und kühlem Regenwald im Tiefland und an den unteren Berghängen, in flachem bis steilem Gelände und gern in der Nähe von Bächen und anderen Wasserläufen. Die Tiere liegen auf dem Waldboden in der Laubschicht, oft teilweise eingegraben. Junge Tiere verstecken sich tagsüber unter welken Blättern, während erwachsene unter großen Baumstämmen und Steinen liegen. Abends sind sie leichter zu finden, weil die Augen Licht reflektieren und weil die Männchen laut rufen, besonders in der Fortpflanzungszeit.

Die optimale Temperatur wird mit 22-24 °C angegeben. Die Art pflanzt sich das ganze Jahr über in kleinen Wasserläufen fort und legt die Eier unter Steinen und Stämmen im Wasser ab.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein Paar braucht ein Terrarium von mindestens 90 × 45 × 45 cm, und 100 × 50 × 50 cm reichen für eine Gruppe von 2-4 Tieren. Die Grundfläche ist am wichtigsten, denn die Art klettert fast nicht, doch die Höhe sollte nicht unter etwa 40 cm liegen: Sonst stoßen die Tiere mit Schnauze und Hörnern an den Deckel und bekommen Schürfwunden und kahle Stellen. Die Weibchen werden groß und brauchen Platz.

Der Bodengrund soll die Feuchtigkeit halten, z. B. 4-5 cm ungedüngtes Sphagnum, Kokoshumus oder Orchideenrinde, darüber eine dicke Schicht welker Blätter. Biete Verstecke aus großen Korkröhren oder Halbröhren und Baumwurzeln. Pflanzen auf dem Boden werden niedergetrampelt, verwende daher Pflanzen an der Rückwand, Kunstpflanzen oder robuste

Arten wie Efeutute und Farne, die nicht viel Licht brauchen. Vermeide Bodengrund, der verschluckt werden kann, denn die Art ist ein gieriger Fresser und kann von Kies Verstopfung bekommen. Die Frösche sitzen oft immer am selben Platz, wechsle den Bodengrund genau dort regelmäßig und tausche ihn ganz aus, wenn er sauer oder schimmlig wird.

TEMPERATUR

Die Art verträgt keine Wärme. Halte das Terrarium tagsüber bei 21-24 °C und nachts bei 18-21 °C und lass es nicht über längere Zeit über 25 °C kommen. Zusätzliche Heizung ist selten nötig; kannst du im Sommer die Temperatur nicht unter etwa 24 °C halten, wähle eine andere Art. Stelle das Terrarium in einen kühlen Raum ohne direkte Sonne und miss mit einem digitalen Thermometer.

Für die Zucht wird eine trockenere und kühlere Periode von drei bis vier Monaten mit 40-60 % Luftfeuchtigkeit und etwa 18-21 °C verwendet, gefolgt von künstlichem Regen (siehe Zucht). Eine eigentliche Winterruhe ist nicht nötig.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND SPRÜHEN

Halte die Luftfeuchtigkeit bei 70-95 %; die Angaben reichen von 60-80 % bis 85-95 %. Die Art verträgt hohe Feuchtigkeit, solange die Belüftung gut ist, doch lange Phasen mit nassem Boden und stehender Luft können sie töten. Sie darf auch nicht austrocknen. Sprühe täglich oder verwende eine Regenanlage und richte das Terrarium mit sowohl feuchteren als auch trockeneren Bereichen ein.

Sprühe mit Wasser, das einen Tag gestanden hat oder aufbereitet wurde. Miss die Luftfeuchtigkeit mit einem digitalen Hygrometer.

WASSER UND WASSERQUALITÄT

Biete immer eine große, stabile Wasserschale oder einen kleinen Wasserteil mit höchstens 6-8 cm Wasser, sodass der Frosch darin liegen und baden und leicht wieder herauskommen kann. Ein größerer Wasserteil ist nicht nötig, aber in einem großen Terrarium ein Plus. Verwende Wasser ohne Chlor und Chloramin, z. B. aufbereitetes Leitungswasser oder Regenwasser.

Wechsle das Wasser oft und reinige die Schale ohne Seife. Amphibien nehmen Stoffe über die Haut auf, vermeide daher Seifenreste, Insektenmittel und Reinigungsmittel im und um das Terrarium.

LICHT UND UVB

Der Frosch braucht kein UVB zum Überleben, doch eine schwache UVB-Quelle (Ferguson-Zone 1) für 10-12 Stunden am Tag kann ein Gewinn sein. Hänge das Licht über eine Seite, sodass der Rest im Schatten liegt, und halte eine Tageslänge von etwa 12 Stunden ein. Der Frosch ist in der Dämmerung und nachts am aktivsten und liegt tagsüber im Laub versteckt.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Megophrys nasuta ist gefräßig und hat ein großes Maul. In der Natur nimmt sie Insekten, Spinnen, Würmer, Schnecken, Krabben, Skorpione und Tausendfüßer sowie kleine Wirbeltiere wie Eidechsen, Frösche und junge Nager. Im Terrarium werden Heimchen, Heuschrecken, Schaben, Seidenraupen, Regenwürmer und Schnecken verwendet; ein Mäusebaby kann großen Tieren ab und zu gegeben werden. Die Futtertiere dürfen nicht zu schnell sein, und Bewegung löst den Angriff aus, deshalb funktioniert Füttern mit der Pinzette gut. Der Frosch frisst gern tagsüber, besonders direkt nach dem Sprühen.

Jungtiere werden täglich gefüttert. Bei erwachsenen Tieren schwanken die Empfehlungen von 2-4 bis zu 4-5 Mal pro Woche, und tägliches Füttern führt leicht zu Verfettung. Füttere die Futtertiere gut und bestäube sie bei jeder zweiten bis dritten Fütterung mit Kalk und Multivitamin. Gib keine zu großen Futtertiere und entferne Reste. Futter für Jungtiere ist unter Zucht beschrieben.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

M. nasuta ist ein scheuer, ruhiger Frosch, der am liebsten im Laub versteckt liegt, mit angehobenem Kopf und schräg aufgerichtetem Rücken, sodass er wie ein Blatt aussieht. Stress ist die häufigste Krankheitsursache, besonders bei neu importierten Tieren, daher sind ruhige Umgebung und viele Verstecke wichtig. Die Art sollte nicht angefasst werden; setze sie beim Reinigen in einen sauberen, durchsichtigen Behälter um.

Die Art ist meist einzelgängerisch, bildet aber keine Reviere und kann außerhalb der Fortpflanzungszeit paarweise oder als ein Männchen mit zwei Weibchen ohne Aggression gehalten werden. Achte auf die Fütterung, denn die größeren Weibchen können alles wegfressen. Halte sie nicht mit anderen Arten zusammen: Alles, was sie verschlingen kann, wird gefressen. Der Ruf des Männchens ist ein lauter „Honk“, der besonders bei Regen zu hören ist, und wenn der Regen beginnt, werden die Tiere dunkler.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Weibchen ist viel größer und runder als das Männchen und hat einen relativ größeren Kopf; das Männchen ist schlanker, hat Brunftschwielen an den beiden ersten Fingern und ruft. Das Geschlecht kann bei Jungtieren schwer zu erkennen sein und wird erst deutlich, wenn sie fast geschlechtsreif sind. Bei erwachsenen Tieren ist die Größe das beste Merkmal.

Das Alter bei Geschlechtsreife ist unsicher: Die Angaben reichen von 9-18 Monaten und innerhalb des ersten Jahres bis zu zwei bis drei Jahren, und der Kasten zeigt deshalb 9-36 Monate. Wildfänge sind fast immer Männchen, daher ist ein Paar nicht leicht zu beschaffen.

PAARUNG

Die Zucht gelingt selten und erfordert ein großes Terrarium mit Regenanlage und einem großen Wasserbereich von 5-8 cm. Halte die Tiere drei bis vier Monate lang trockener (40-60 % Luftfeuchtigkeit) und kühler (etwa 18-21 °C), am besten im Winterhalbjahr, und lass es danach aus einem Sprinklerring im Deckel regnen, der an eine Pumpe angeschlossen ist, sodass das Wasser wiederverwendet wird.

Die Männchen beginnen zu rufen, sobald der Regen einsetzt. Lass es zunächst nur einige Stunden am Stück regnen und verlängere allmählich auf 8-10 Stunden, mit den längsten Phasen nachts. Der Amplexus folgt oft innerhalb eines Tages, doch die Eiablage kann von wenigen Tagen bis zu einer Woche dauern, und ein Amplexus führt nicht immer zu Eiern. Vermeide sehr starken oder sehr langen Regen, der die Tiere stresst. Es wurden jedoch auch Weibchen beobachtet, die ohne Regen in einer Wasserschale Eier legten.

EIER UND KAULQUAPPEN

Das Weibchen heftet die Eier knapp unter der Wasseroberfläche an Stämme, Steine, Kork oder Pflanzen, in der Natur an die Unterseite von Steinen und Stämmen in Wasserläufen, und die Eier liegen in einem langen, lockeren Klumpen. Die Anzahl ist unsicher: von relativ wenigen, großen Eiern bis zu einigen Hundert und über 2.400 Eiern in einem Gelege in Gefangenschaft. Das große Gelege ergab nur etwa 200 Kaulquappen, weil dem Weibchen Fläche fehlte und es Eier auf Eier legte, biete daher reichlich Kork und große Flächen unter Wasser. Es gibt keine Brutpflege.

Die Eier sind etwa 2 mm groß und weißlich. Die Kaulquappen haben ein trichterförmiges, nach oben gerichtetes Maul und fressen nur von der Wasseroberfläche, gib daher mehrmals täglich schwimmendes Futter wie pulverisiertes Fischfutter oder Kaulquappenfutter. Panzerwelse können aufnehmen, was zu Boden sinkt. Die Kaulquappen gedeihen am besten in großen Behältern mit Kies und biologischer Filterung statt in kleinen Behältern mit häufigem Wasserwechsel. Das Wasser muss sauber und chlorfrei sein.

Mehr lesen: Aufzucht von Kaulquappen

METAMORPHOSE

Die Eier entwickeln sich langsam und schlüpfen nach etwa 12 Tagen. Die Kaulquappen sind dann 12-20 mm groß und suchen den Kies auf, wo sie vom Dotter leben; nach etwa einer Woche fressen sie an der Oberfläche, und nach knapp zwei Wochen schwimmen sie frei. Die Hinterbeine erscheinen nach etwa zweieinhalb Monaten, und die Umwandlung erfolgt nach 3-7 Monaten bei 21-27 °C.

Wenn die Vorderbeine hervorkommen, braucht die Kaulquappe flaches Wasser und leichten Zugang zum Land mit vielen Verstecken.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die frisch verwandelten Jungtiere sind sehr scheu und brauchen reichlich Verstecke und Zugang zu flachem Wasser. Halte die Feuchtigkeit hoch, indem du einen Teil des Netzdeckels abdeckst und täglich sprühst. Sortiere die Jungtiere nach Größe, denn es wurde Kannibalismus beobachtet.

Die Jungtiere nehmen kleine Futtertiere wie frisch geschlüpfte Heimchen, Bananenfliegenlarven, Enchyträen und kleine Wachsmottenlarven, bestäubt mit Kalk und Vitaminen. Sie wachsen schnell und messen etwa 4 cm, wenn sie verkauft werden.

Gesundheit und typische Fehler

M. nasuta ist in Gefangenschaft empfindlich, besonders als Wildfang:

- Stress nach Fang und Transport ist die häufigste Krankheitsursache. Halte neue Tiere 60-90 Tage in einem separaten Raum in Quarantäne und versorge sie nach deinen übrigen Tieren.
- Parasiten: Wildfänge haben oft viele Würmer, ohne dass man es sieht. Lass eine Kotprobe von einem Tierarzt mit Amphibienkenntnissen untersuchen; Fenbendazol und Ivermectin wirken gegen Rundwürmer.
- Bakterielle Wunden und rote Stellen am Bauch oder Kopf. Rote Partien können auch von Chytridpilz stammen, lass sie daher untersuchen.
- Verstopfung durch verschluckten Bodengrund.
- Verletzungen an der Schnauze, wenn das Terrarium zu niedrig ist.
- Verfettung bei zu reichlicher Fütterung.

Ein gesunder Frosch sitzt still und teilweise versteckt mit angehobenem Kopf über dem Boden und dem Rücken in einem Winkel von etwa 45 Grad, hat einen runden Bauch und kräftige Gliedmaßen und einen großen Appetit. Will das Tier nicht fressen, nimmt es ab oder bekommt es Schwellungen, Wunden oder rote Haut, wende dich an einen Tierarzt mit Amphibienkenntnissen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.